

LEBENS LINIEN

»Straßen sind Spiegel der Gesellschaft und der Kultur«, sagt Jeroen Swolfs.

Für sein Projekt »Streets of the World« hat der niederländische Fotojournalist zwischen 2006 und 2017 Szenen in 195 Ländern festgehalten.

Wir sprachen mit ihm über Laufstege, Arbeitsplätze, Spielwiesen und darüber, was Menschen in aller Welt verbindet

INTERVIEW THOMAS MERTEN



ACCRA, GHANA, 2013. Schrankenlos funktioniert das Miteinander von Händlern und Pendlern. So langsam rollt der Zug durch die Stadt, dass es möglich ist, auf der Lokomotive mitzufahren – was zwar verboten ist, aber geduldet wird

»AUGENKONTAKT

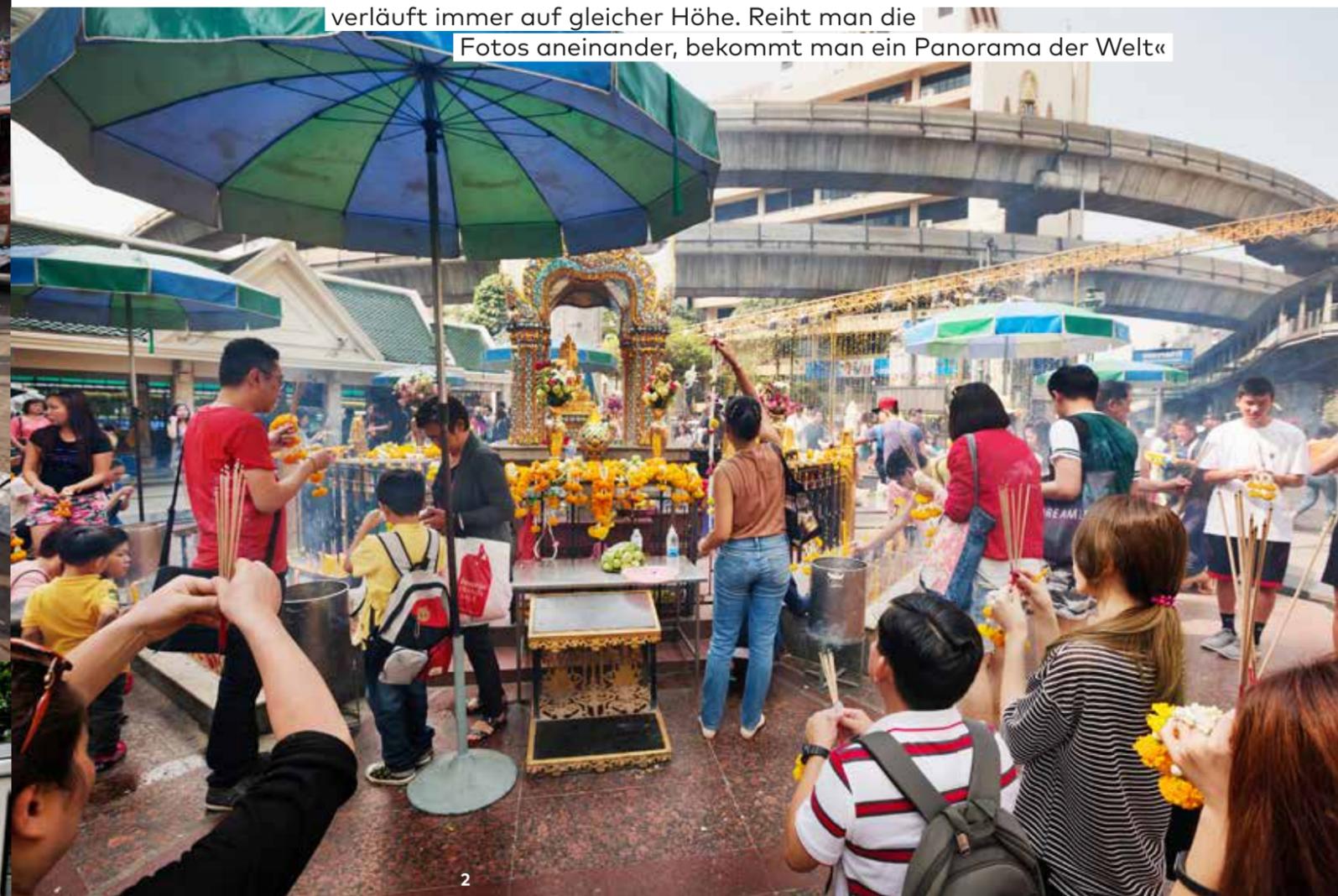
weckt Emotionen, denn es entsteht eine Art persönlicher Beziehung zwischen dem Betrachter und dem Porträtierten«



DOHA, KATAR, 2014. Der historische Souk ist für Besucher herausgeputzt, auch die berittenen Ordnungshüter sind Teil der Folklore. Das Interesse der Kinder gilt den Pferden, das der Frauen offensichtlich den luxuriösen Handtaschen



1



2



3

»DER HORIZONT

verläuft immer auf gleicher Höhe. Reiht man die Fotos aneinander, bekommt man ein Panorama der Welt«

1 DHAKA, BANGLADESCH, 2010. Die maroden Fassaden scheinen von Reklametafeln zusammengehalten zu werden. Sie sind präsenter im Straßensbild als die bettelnden Kinder, gestrandet auf einer Verkehrsinsel, denen alle Welt den Rücken zukehrt

2 BANGKOK, THAILAND, 2006. Im Schatten der Hochbahntrassen ist Raum für Andacht. Passanten, darunter Schulkinder, halten inne, um Buddha mit Rauch und Blüten zu ehren. Der Schrein, heute ein Ort des Friedens, war ein Jahr, bevor die Aufnahme entstand, Ziel eines Bombenanschlags

3 CHIŞINĂU, MOLDAWIEN, 2006. Oberleitungsbusse sind das Hauptverkehrsmittel, Autos sind rar im damals kommunistischen Land. Von der Öffnung zum Westen zeugt das Logo der Fastfoodfiliale

»MENSCHEN

streben nach Normalität. Selbst wenn Gefahr in der Luft liegt, feilschen und scherzen sie, so meine Erfahrung«



1

1 KABUL, AFGHANISTAN, 2012. Händler hocken vor ihren Ständen, auch eine Frau und Kinder besuchen den Markt. Trotz der allgegenwärtigen Gefahr stellt sich an diesem Morgen so etwas wie Alltagsatmosphäre ein und ein Stück Normalität

2 KATHMANDU, NEPAL, 2010. Bauern verkaufen Feldfrüchte, als Leuchtstreifen säumen sie die Staubpiste. Fußgänger, Riksha- und Mopedfahrer teilen sie mit einer heiligen Kuh, die Vorfahrt hat

3 PJÖNGJANG, NORDKOREA, 2010. Wovon tagträumt eine Verkehrspolizistin, die keinen Verkehr zu regeln hat? Die surreale Szene hat Jeroen Swolfs festgehalten, als sein staatlich verordneter Begleiter gerade einmal nicht an seiner Seite stand



2



3

€Über seine Roadtrips sprach Jeroen Swolfs mit Thomas Merten

Ihre Bilder zeigen keine bekannten Straßen und Sehenswürdigkeiten. Worum geht es Ihnen stattdessen?

Ich möchte Gefühle und Verhalten zeigen, die wir alle gemeinsam haben, weltweit. Und, anders als Wohnungen, sind Straßen Orte, wo unterschiedlichste Menschen zusammenkommen und einen Umgang finden müssen. Reich trifft auf Arm, die Moderne auf Traditionen, Friedfertigkeit auf Aggressivität.

Der Transitraum ist oft kaum mehr zu erkennen.

Ja, er wird in vielen Fällen zur Begegnungsstätte! Eine Straße wird zum Beispiel in Togo zum Markt, in Teheran zum Skatepark, in Barbados zum paradisischen Bootsanleger. Besonders exotisch fand ich eine Landebahn in Tuvalu, die →



YANGON, MYANMAR, 2015. Am Pansodan Fährterminal mündet der Land- in den Wasserweg. Einheimische balancieren an Bord, Jeroen Swolfs dürfte nicht zusteigen: Das sei zu gefährlich für Ausländer

in erster Linie als Volleyballfeld genutzt wird. Flugzeuge fliegen die Pazifikinsel nämlich nur alle paar Wochen an.

Das Projekt begann 2006, das letzte Foto machten Sie 2017. In diesen zwölf Jahren haben Sie 195 Staaten bereist. Sind Sie ein Ländersammler?

Nein, ich war nicht auf der Jagd nach Stempeln im Pass. Die Reisen vorzubereiten war viel Arbeit, allein für die Visa verbrachte ich Monate in Brüssel, wo sich die nächstgelegenen Botschaften vieler afrikanischer Staaten befinden. Ich stellte eine Route zusammen, bei der ich möglichst wenig fliegen musste, und in jedem Land blieb ich nur ein paar Tage.

Wie haben Sie die Straßen gefunden?

Ich fragte Einheimische, welche sie aufregend finden! Dann habe ich dort auf ein Motiv gewartet, das eine Geschichte erzählt. Etwa in Havanna, wo zwei junge Männer in einem Oldtimer neben einem Fahrradtaxi mit Nike-Logo fahren. Das Spannungsfeld von Sozialismus und Kapitalismus in einem Bild!

Lief die Suche immer glatt?

Nein, hin und wieder musste ich meinen Reiseplan anpassen, etwa an Regenzei-

ten, wenn wenig los ist auf den Straßen. Und 2011 wollte ich in Syrien fotografieren, doch als der Krieg ausbrach, entschied ich mich, das Projekt zu unterbrechen und in den Libanon zu reisen, um die Probleme der Flüchtlinge zu zeigen.

Sie fotografierten meist in Hauptstädten, und pro Land wählten Sie nur



Wandbild

Zwischen Rot und Grün positioniert sich der Amsterdamer Fotojournalist JEROEN SWOLFS in Havanna. Sein soziokulturelles Langzeitprojekt »Streets of the World« ist im gleichnamigen Museum im Amsterdamer Vorort Zaandam ausgestellt. www.streetsoftheworld.com

ein Bild aus – nach welchen Kriterien?

Medien berichten oft nur über das Negative, Schockierende. Natürlich sind diese Berichte wichtig. Aber ich möchte ihnen eine optimistische Sicht entgegenhalten und daran erinnern, dass es auch in Krisengebieten wie Somalia und Afghanistan Hoffnung und Zusammenhalt gibt.

Die Fotos ähneln Wimmelbildern.

Ja, und je länger man sie betrachtet, desto mehr Details entdeckt man, etwa Weihnachtsbäume auf dem Büchermarkt in Bagdad, eine Kuh in den Gassen von Kathmandu, Fußball spielende Menschen, fast überall auf der Welt. Und es gibt offenbar eine globale Lust am Verkleiden. So hoppelt in Ramallah ein rosa Plüschhase durchs Bild, in Moskau sitzt eine Meerjungfrau auf einer Schaukel, und durch Dublin wackeln Pinguine, Freunde beim Junggesellenabschied.

Der Betrachter fühlt sich immer wie in der Szene. Wie gelingt Ihnen das?

Indem ich nah an die Menschen herantrete. Mit einem Weitwinkelobjektiv erfasse ich die Flut an Eindrücken. Der Bildausschnitt wirkt dadurch natürlich, das heißt, so groß, als würde man den Kopf drehen. Und der Horizont verläuft

immer auf gleicher Höhe. Reiht man die Fotos aneinander, erhält man ein Panorama der Welt.

Haben Sie Szenen arrangiert?

Nein, nichts sollte gestellt sein. Zwar konnte ich manchmal kaum widerstehen, Dinge zu verrücken, doch wenn etwas nicht passte, hieß es, bis zum richtigen Moment zu warten.

Sie haben Augenkontakt zugelassen.

Ja, schauen Sie sich die Frau in Jamaika an, die offenherzig auf die Kamera zuläuft, wie auf einem Laufsteg! Hinterher sagte sie mir, sie habe sich wie ein Model gefühlt. Auch die Straßenkinder in Bangladesch blicken direkt in die Kamera. Augenkontakt weckt Emotionen, denn es entsteht eine Art persönlicher Beziehung zwischen dem Betrachter und dem Porträtierten.

Hat Ihre Anwesenheit die Menschen nicht verwundert?

Doch, vor allem dort, wo Touristen unüblich sind, wurde ich taxiert. In diesen

Fällen bin ich viele Stunden, oft zwei Tage, ohne Kamera geblieben, bis ich zur Kulisse gehörte. Und ich sprach mit den Leuten über ihre Straße, ihr Viertel. Den meisten gefiel es, dass sich ein Ausländer für sie interessierte.

Oft half auch Ihre Mundharmonika.

Ja, Musik entspannt die Situation! Kinder scharen sich um mich, und damit gewinne ich das Vertrauen der Älteren. In Mikronesien durfte ich nach meinem Auftritt als Straßenmusiker sogar in einer Bluesband mitspielen.

Sie waren auch in Krisengebieten, etwa Afghanistan. Auf dem Markt in Kabul wirken alle gelassen. Trügt das?

Nein! Menschen streben nach Normalität. Selbst, wenn Gefahr in der Luft liegt, feilschen und scherzen sie, so meine Erfahrung. Auch ich fühlte in Kabul keine Bedrohung, obwohl sie real war. Meine Leibwächter, die ich auf Empfehlung von Kennern des Landes engagiert hatte, drängten mich jedenfalls nach wenigen Minuten zurück ins Auto.

Welche Geschichte hat Sie besonders bewegt?

In Bagdad lief ich durch die Mutanabbi-Straße, auf der seit tausend Jahren Bücher verkauft werden. Der Besitzer eines Teehauses erzählte mir, wie er dort durch eine Autobombe seine Söhne verloren hatte. Dennoch baute er die Straße wieder mit auf, und aus aller Welt kamen Buchspenden. Die Menschen stehen zusammen. Sie lassen sich ihre Kultur nicht nehmen. Und, egal wo sie leben, wünschen sie sich das Gleiche: Frieden und eine bessere Zukunft. 



Jeroen Swolfs' Bildband »Streets of the World« ist erschienen bei TerraLannoo, in Englisch, 39,99 €



DERTOUR - Eine Marke der DER Touristik Deutschland GmbH - 60424 Frankfurt - AN-2116/18



Land der Morgenstille

Geheimnisvolles Südkorea

ASIEN · BUSRUNDREISE

Südkorea zum Kennenlernen

Highlights: trendiges Seoul, Hafenstadt Busan mit Fischmarkt, UNESCO-Weltkulturerbe in Gyeongju und Koreas schönster Nationalpark

7 Nächte/Frühstück

Rundreise ab/bis Seoul, Eintrittsgelder, englischsprachige Reiseleitung
Pro Person im DZ **ab € 1.099**

Verlängerungsaufenthalt

Holiday Inn Express Seoul Euljiro ***
1 Nacht

Pro Person im DZ **ab € 71**

Flug ab/bis Deutschland nach Seoul, Rail&Fly

ab € 725

Die ganze Welt von DERTOUR in Ihrem Reisebüro und auf www.dertour.de